Evangelische Kirchengemeinde Schöneiche

April / Mai 2022

Gemeindebrief

Ich wünsche dir
in jeder Hinsicht
Wohlergehen und Gesundheit,
so wie es
deiner Seele wohlergeht.

3. Johannes 2

Foto: Illmann

3	Zum Monatsspruch April
4 / 5	Bericht des Gemeindekirchenrates
6 / 7	Gedanken zur aktuellen Lage
8	Eine Kerze für Czernowitz
9	Christian Weser: In eigener Sache / Suche: Chorleitung in Friedrichshagen
10	Annette Kurschus – EKD-Ratsvorsitzende
11	Und was lesen Sie? – Einladung zum Gespräch
12	Religion für Einsteiger – Ist Jesus für uns gestorben?
13	Regelmäßige Veranstaltungen
14	Gottesdienste
15	Freud und Leid zur Fürbitte / Einladung Ökumenischer Gesprächskreis
16 / 17	Adressen / Die Primel – Symbol für Jugend und Erneuerung
18 / 19	Ostern
20 / 21	Soll ich meinem Kind einen kirchlichen Beruf empfehlen?
22 / 23	Einladung zur Sommerfreizeit / Newsletter für alle Interessierten
24	Kinderseite
26 / 27	Besondere Veranstaltungen / Infos vom Förderverein

Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.

Johannes 20,18

EIN SCHATZ FÜR UNSERE SEELE

Jesus ist von den Toten auferstanden! Die Osterbotschaft übersteigt unser intellektuelles Fassungsvermögen. Deshalb ist es gut, die biblischen Auferstehungsberichte in Ruhe zu lesen und auf sich wirken zu lassen. Sie sind ein großer Schatz für unsere Seele.

Alle vier Evangelien deuten auf dasselbe Ereignis: Jesus von Nazareth, die Liebe Gottes in Person, der Gekreuzigte, Gestorbene und Begrabene – Jesus lebt! Gott hat ihn am dritten Tag aus den Toten auferweckt. Unsere Vernunft stößt an ihre Grenzen. Und doch ist dieses schier unglaubliche Geschehen das Ereignis aus der Antike, das am besten belegt ist.

Denn die Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus haben weitergesagt, was sie mit dem auferstandenen Jesus erlebt haben. Sie haben es weiterhin gesagt trotz großer Widerstände und Einschüchterungsversuche. Und es wurde aufgeschrieben und genau abgeschrieben und in alle Sprachen der Erde übersetzt.

Maria von Magdala war die Erste, die den Auferstandenen gesehen hat. Das war ganz in der Nähe von dem Grab, in dem er begraben war. Noch erfüllt von der Trauer über Jesu schrecklichen Tod, hat sie ihn zuerst gar nicht erkannt und ihn für einen Gärtner gehalten. Da sprach Jesus sie an: „Maria!“ Und er gab ihr den Auftrag, seinen Jüngern Bescheid zu sagen, dass er lebe.

Wenig später sahen auch die Jünger Jesus selbst. Und auch wir können erfahren und im Herzen spüren: Jesus lebt! Deshalb: Frohe Ostern!

Reinhard Ellsel

Bericht aus dem Gemeindekirchenrat

Liebe Kirchengemeinde,

wenn Sie diesen Gemeindebrief in den Händen halten, befinden wir uns am Ende der Passions- und am Anfang der Osterzeit. Die tiefe Trauer und die Schockstarre der Christen über den Tod Jesu schlägt um in Unglauben und dann in unbändige Freude über seine Auferstehung. Wir verbinden diese Geschichte auch mit dem Zyklus des Lebens: Herbst und Winter stehen für das Vergehen, die Kälte, den Tod – Frühling und Sommer für die Auferstehung und das wiedererblühende Leben. Diese Zuversicht des Lebens verbindet uns Christen, aber auch die gesamte Menschheit. Die gesamte Menschheit? Zweifel kommen auf, wenn wir auf den brutalen Überfallskrieg direkt vor unserer Haustür schauen. Vielen von Ihnen wird es so gehen wie mir: Schockstarre, Angst, Verwirrung. Was soll ich nur tun? Wie kann ein Mensch, wie können Menschen in der Lage sein, so etwas Unfassbares, Brutales, Menschenverachtendes anzurichten? Zerstörte Städte, verzweifelte Familien. Und dann doch auch der Mut, dagegen aufzustehen. In der Ukraine bedeutet dies, mit der Bereitschaft der Hingabe des eigenen Lebens eine Waffe oder gar einen Molotowcocktail in die Hand zu nehmen und sich zu wehren. Und hier stehen wir an einem Punkt, der Sie sicher auch an den eigenen Überzeugungen zweifeln lässt. Diese Schere im Kopf lässt mich derzeit verzweifeln: Was ist das „Richtige“? Wir sehen ihn aber auch, den friedlichen, unbewaffneten Protest. Einwohner stellen sich mit bloßen Händen den Panzern entgegen. Als Jesus verurteilt werden soll und vor dem Hohen Rat steht, ohrfeigt ihn ein Gerichtsdiener. Jesus fragt den Gerichtsdiener, **warum** er ihn geschlagen habe. Und genau darum geht es ihm: den Geist einer Handlung, das Bewusstsein dahinter. Viele Menschen weltweit stellen Putin diese Frage: **Warum** tust du dies? In der UNO wurde diese Frage ebenfalls gestellt und jeder kennt das Abstimmungsergebnis aus den Medien: Es sind nur sehr wenige Brüder im Geiste, die zu diesem Mann halten. Rund um den Globus gehen Menschen auf die Straße und protestieren friedlich gegen diesen Krieg. In Russland, Belarus, China und ähnlichen Staaten ist dies mit der Gefahr für Leib und Leben verbunden. Gegen den Krieg zu sein, bedeutet in Russland 5 bis 15 Jahre Gefängnis. Und dennoch gibt es dort mehr und mehr mutige Menschen, die sich gegen diesen Irrsinn wenden. Es gibt aber derzeit leider auch eine Mehrheit, die entweder gleichgültig ist oder offen für den russischen Regierungskurs eintritt. Viele russische Menschen haben aber vielleicht auch schlichtweg Angst, durch das Regime zu schaden zu kommen. HOFFNUNG! FRIEDEN! So werden wir es in der Osterzeit an unseren Kirchen plakatieren. Und wir werden nicht untätig sein. Viele helfende Hände kümmern sich schon jetzt um die ankommenden Flüchtlinge – es wird befürchtet, dass es bis zu 10 Millionen Menschen werden. Wir werden sie mit offenen Armen und liebevoll empfangen und uns, so gut es geht, um sie kümmern. Uns ist das schon einmal gelungen, als die Flüchtlingsströme aus Syrien kamen. Wir werden uns auch diesmal wieder in unserer Gemeinde organisieren und mit vielen helfenden Händen Leid lindern. Der Monatsspruch für den

April lautet: ***Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.*** (Joh. 20,18). Dieser wohl wichtigste Teil der Ostergeschichte soll uns eine Brücke sein aus der momentan noch anhaltenden Schockstarre über das unfassbare Geschehen bei unseren ukrainischen Nachbarn. So, wie Maria ihre Trauer, dann ihre Angst und Ungläubigkeit über das Gesehene überwunden hat, werden wir als Christen, als menschliche Gemeinschaft in Aktion treten. Das Gute wird siegen, daran dürfen wir glauben. Wir erinnern uns an Jesus im Gerichtssaal: Allein die Frage nach dem Warum nimmt dem Gewalttätigen jede Legitimität seiner Handlung.

Die Aufgaben und Herausforderungen erscheinen im Maßstab der Ereignisse so klein, dennoch haben wir im Gemeindekirchenrat diverse Projekte, die uns viel Kraft abverlangen: die Renovierung und Instandsetzung des Pfarrhauses ist nicht nebenher und nach Feierabend zu leisten. Wir werden jemanden benötigen, der uns bei der Planung und Ausführung professionell unter die Arme greift. Der kreiskirchliche Sollstellenplan verheißt für unsere Gemeinden (ich meine damit Rahnsdorf-Wilhelmshagen und Schöneiche) nichts Gutes und wir werden kreative Ideen dazu entwickeln müssen. Unsere Vertreter in der Synode leisten dabei Großartiges. Unsere gemeinsame Klausur im März wird ebenfalls maßgeblich unter diesem Zeichen stehen. Der Haushaltsplan für das Jahr 2022 steht und wurde in der Märzsitzung beschlossen. Ein großer Dank gilt Carola Schüler, Walter Heinrich u. v. a., die sich intensiv damit beschäftigt und dies vorbereitet haben. Falls Sie Fragen zum Stand diverser Projekte haben – sprechen Sie uns gern an!

Angesichts der Weltlage erscheinen uns unsere Alltagsprobleme so klein. Als ob der Krieg nicht schon schlimm genug ist – vergessen wir nicht, dass allein in Deutschland momentan im Schnitt 200 Menschen an Corona sterben – jeden Tag. Die Klimakatastrophe nimmt ihren Lauf – vollkommen unter gingen sprichwörtlich die Überschwemmungen an der Ostküste Australiens. All dies zusammengenommen ist eine riesige Ohrfeige ins Gesicht der Menschheit. Hoffentlich kommen wir zur Besinnung und fragen nach dem Warum. Die Antwort sind wir selbst – Jesus hat uns gezeigt, dass Gutes nur durch gute Taten zu erreichen ist. ***Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.*** (Mt. 10,28).

Liebe Gemeindeglieder, bleiben Sie auch weiterhin gesund und behütet! Ich freue mich auf ein gesundes Wiedersehen mit Ihnen allen in unseren Gottesdiensten und Kreisen – ob nun persönlich, virtuell oder am Telefon. Im letzten Gemeindebrief schrieb ich: „Der gesamte Gemeindekirchenrat wünscht allen Gemeindegliedern ein gesundes, gesegnetes, friedfertiges, zornfreies und erfülltes Neues Jahr!“. Das ist es nun leider nicht geworden. Was uns aber bleibt, ist die Hoffnung darauf. „Gott ist immer einen, wenn nicht gar zwei Schritte voraus“, predigte Pfarrer Böttcher zum Weltgebetstag. Wir kennen die Pläne nicht, dürfen aber zuversichtlich sein, dass diese dunklen Zeiten überwunden werden. Mögen wir Menschen es gemeinsam schaffen, dass es doch noch ein Friedensjahr für unsere ukrainischen Brüder und Schwestern und für uns alle wird!

Herzlich, Ihr Christian Weser

Liebe Gemeinde,

seit einigen Wochen gibt es einen neuen heißen Krieg in der Welt. Die russische Armee ist in die Ukraine eingedrungen. Die Kampfhandlungen hinterlassen Zerstörungen, Verwüstungen, Tote auf beiden Seiten, Leid, Angst. Millionen Menschen sind auf der Flucht.

Die Nachrichten bestimmen unser Denken und Nachdenken jeden Tag.

Sie schieben sich in unseren Alltag und verändern ihn, verändern unsere Gespräche, verändern uns. Welchen Informationen darf man vertrauen?

Viele Menschen in aller Welt haben sich informiert und Stellung bezogen. Sie fordern: Der Angriffskrieg muss aufhören, es muss ehrlich verhandelt werden und nur so kann der Weg zum Frieden gefunden werden.

Viele Menschen ringen um eine Haltung zu diesem vielschichtigen Konflikt, suchen nach Aufgabenfeldern, um sich mit ihren Möglichkeiten hilfreich für eine Linderung der größten Not einzusetzen. Und sie wünschen sich sehnlich, dass die Waffen schweigen, dass es ehrliche Gespräche gibt, dass ein Frieden gesucht wird, der alle Beteiligten leben lässt.

Es konzentriert sich vieles in der öffentlichen Diskussion auf die Person Wladimir Putins. Er hat den Überfall auf das Nachbarland befohlen.

Diese Untat ist nicht zu rechtfertigen, auch nicht zu relativieren etwa aus der längeren Geschichte Russlands und der Ukraine heraus.

Gleichwohl haben wir uns zu fragen, was aus der Geschichte zu lernen ist – der Geschichte des Zweiten Weltkrieges, der Politik der Siegermächte, dem Handeln aller Beteiligten seit Perestroika und Glasnost bis heute.

Es gibt viele Fragen. Die Antworten sind komplex. Pazifisten haben es schwer, in diesen Tagen gehört zu werden, auch: sich selber zurechtzufinden. „Wir haben uns geirrt", schrieb die katholische Friedensbewegung *Pax Christi* am 14. März, und weiter: „Wir haben seit Jahren aus der Ukraine, aus Polen und aus dem Baltikum die Sorgen und Warnungen vor Übergriffen der Putin-Regierung auf frühere Gebiete der Sowjetunion gehört. Wir haben es gehört und nicht geglaubt. Das schmerzt."

Vieles wissen oder verstehen wir nicht. *Wir müssen das aushalten*, dass es keine einfachen Gewissheiten gibt, dass auch Gut-Gemeintes höchst unterschiedlich bewertet werden kann und bewertet wird.

Damit wir es aushalten, lasst uns geschwisterlich in der Gesellschaft miteinander umgehen: Wie geht das in den Gesprächen in der Familie, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz, in der Kirchengemeinde? Erleben wir in Gesprächen Interesse an unseren Erkenntnissen und unseren Fragen? Wie gut hören wir zu? Lasst uns unsere Erkenntnisse und Fragen freundlich äußern, dass sie Interesse wecken.

Lasst uns gut zuhören. Sicher gibt es Grenzen der Gesprächsfähigkeit – doch wo hören

wir auf, zuzuhören?

Lasst uns artikulieren, was wir von den in der Politik Handelnden erwarten, von unseren Kirchen, von unserer Gesellschaft – und zuerst lasst uns herausfinden, was wir von uns selbst erwarten, was wir selber geben können an Beitrag zu Frieden und Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

Was denken wir über andere? Welche Regungen und Gedanken lassen wir bei uns zu?

Was erwarten wir von der Zukunft? Und welche Probleme auf dieser Welt müssen wir lösen, damit unsere Kinder eine hoffnungsvolle Zukunft haben?

Aktuell können wir nach unseren jeweiligen Möglichkeiten mit großzügigen Spenden und mit der Aufnahme und Integration der Flüchtlinge aus der Ukraine in allen Einzelfällen, gemeinsam und insgesamt viel Gutes – also „das Richtige" – tun. Und vielleicht haben wir Menschen um uns, die mit anfassen, wenn es um praktische Hilfe geht, und die zuhören, wenn wir versuchen, im Sprechen Klarheit zu gewinnen über das, was unsere Aufmerksamkeit und unser Denken in Atem hält und uns an dieser Welt zweifeln lässt.

Wir zweifeln aber nicht daran, dass Krieg nach Gottes Willen nicht sein darf und wir alles tun sollen, was dem Frieden dient.

Dieser Text entstand nach einem Gespräch zwischen Kerstin Lütke, Thomas Trantow und Herbert Küstner.

Gebet

Gott.
Dein Frieden ist groß.
Übersteigt Macht und Hass und alles, was verletzt.
Deine Liebe ist groß.
Größer als Grenzen und Konflikte und alles, was trennt.
Ach, Gott.
Was kann ich tun?
Ich balle Fäuste in ohnmächtiger Wut.
Du nimmst meine Fäuste in die Hand.
Meine Augen füllen sich mit Tränen.
Du sagst: Lehn dich an mich in deiner Angst.
Ich bitte dich um Frieden.
Ich bitte dich für die Menschen, die in Angst um ihr Leben sind,
für die an Grenzen und in den Krisengebieten.
Ich bitte dich für die, die Verantwortung übertragen bekommen haben.
Ich bitte dich um Vernunft und Liebe, die uns alle leiten.
Ich bitte dich um Frieden.
Gott.
Meine Hoffnung ist unbeirrbar.
Auf dich und deinen Frieden.
Dieser Frieden soll in den Herzen wohnen
und herrschen auf dieser deiner Welt.
Deine Liebe soll in mir wohnen und in dem neben mir und in allen Menschen.
Diese Liebe soll unsere Taten lenken. Bitte.
Amen

Eine Kerze für Czernowitz

In diesen Kriegstagen fragt man sich doch, wie lange Worte haltbar sind. Bei manchen versagt mir die Feder ihren Dienst. Was in der Zukunft liegt, und sei es nur die Zukunft bis Pfingsten, will gerade unter einen strengen Vorbehalt gestellt werden. Früher sagte man hier öfter: „So Gott will“. Dieser Vorbehalt wird wohl wieder an Bedeutung gewinnen.

Was ich ohne Vorbehalt sagen kann: Ich wollte schon immer mal nach Czernowitz. Dieser Stadt im Südwesten der Ukraine, an der Grenze zu Rumänien. Warum Czernowitz, ukrainisch Tscherniwzi? Weil dort neben Paul Celan und anderen Rose Ausländer geboren wurde. Weil sie im multikulturellen Czernowitz zur Sprache fand.

„Warum schreibe ich? Vielleicht weil ich in Czernowitz zur Welt kam, weil die Welt in Czernowitz zu mir kam. Jene besondere Landschaft. Die besonderen Menschen. Märchen und Mythen lagen in der Luft, man atmete sie ein. Das viersprachige Czernowitz war eine musische Stadt, die viele Künstler, Dichter, Kunst-, Literatur- und Philosophieliebhaber beherbergte.“

Als Rose Ausländer, damals Rosalie B. Scherzer, am 11. Mai 1901 geboren wurde, gehörte die Stadt zu Österreich-Ungarn. Um 1900 sprachen dort 50 Prozent der Bevölkerung deutsch. Hier lebten Juden, sog. Bukowina-Deutsche, Rumänen, Roma, Polen zusammen, eine multikulturelle Stadt. Das war die Welt, die zu Rose Ausländer kam.

1916 floh die Familie während der russischen Besetzung nach Budapest, später studierte Rose in Wien, später ging sie in die USA. Kam aber immer wieder in ihre Heimatstadt zurück. Sie war in Czernowitz, als die Stadt zu Rumänien gehörte, und sie erlebte auch die Zeit der deutschen Besatzung:

„1941. Nazis besetzten die Stadt, blieben bis zum Frühjahr 1944. Getto, Elend, Horror, Todestransporte. In jenen Jahren trafen wir Freunde uns zuweilen heimlich, oft unter Lebensgefahr, um Gedichte zu lesen. Der unerträglichen Realität gegenüber gab es zwei Verhaltensweisen: entweder man gab sich der Verzweiflung preis, oder man übersiedelte in eine andere Wirklichkeit, die geistige. Wir zum Tode verurteilten Juden waren unsagbar trostbedürftig. Und während wir den Tod erwarteten, wohnten manche von uns in Traumworten – unser traumatisches Heim in der Heimatlosigkeit. Schreiben war Leben. Überleben.“

Wie lange sind Worte haltbar? Solche Worte wie die von Rose Ausländer, geschrieben in unsagbar trostbedürftiger Zeit, haben viele Schrecken überlebt.

Seit über 30 Jahren ist diese Stadt Czernowitz, Tscherniwzi, ukrainisch, europäisch. Viele Flüchtlinge finden dort gerade Unterschlupf, diese Stadt bereitet sich, wie so viele, auf einen russischen Angriff vor. Beten wir, dass es bei der Vorbereitung bleibt. Es ist zum Heulen. Hoffentlich finden die Menschen dort Trost – in ihrer Sprache.

Ich zünde heute eine Kerze für Czernowitz an und bete, dass dort Frieden bleibt. Ganz ohne Vorbehalt.

Tun Sie es bitte auch –
Ihr Pfarrer Markus Böttcher

Bitte zünden Sie eine Kerze für Czernowitz an.

In eigener Sache

Seit 2014 bin ich nun schon Vorsitzender des Gemeindekirchenrats unserer Kirchengemeinde und schreibe zweimonatlich hier im Gemeindebrief den “Bericht aus dem Gemeindekirchenrat”. Ich versuche Sie so gut wie möglich über unsere Vorhaben und Projekte zu unterrichten und hoffe, in meinen Beiträgen möglichst ausgewogen zu sein. Nun verstehe ich persönlich mein Christsein auch mit “Stellung beziehen” und damit, aufgeklärten Glauben mit Meinung zu verbinden. Dies tue ich hier an dieser Stelle in meiner offiziellen Funktion – aber auch als Privatmensch, indem ich die Artikel mit meinem Namen unterschreibe.

Mein letzter Bericht, im vorigen Gemeindebrief, ist wohl insbesondere wegen der Sätze zu den “Anti-Corona-Spaziergängen” von einigen Gemeindegliedern kritisch gesehen worden. Ich bin darauf nach einem Gottesdienst angesprochen worden und es entspann sich ein konstruktives und freundliches Gespräch daraus. Ich finde es gar nicht schlimm, sondern wünschenswert, verschiedener Meinung zu sein, denn gerade aus dieser Reibung entsteht Neues und Kreatives. Niemand ist unfehlbar und hat die eine und allgemeingültige Meinung – schon gar nicht ich. Wichtig ist es aber, und vor allem in einer Gemeinde, darüber offen zu sprechen. Deshalb möchte ich Sie an dieser Stelle auch nochmals ermutigen: Sprechen Sie mich an, wenn Ihnen Dinge auf dem Herzen liegen oder Sie sich ggf. ungerecht kritisiert fühlen. Jeder, der mich kennt, weiß, dass ich meine Meinung offen kundtue, dazu stehe, aber auch kritikfähig bin.

Ich freue mich auf einen konstruktiven Austausch mit Ihnen!

Herzlichst, Ihr Christian Weser

Ausschreibung – Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Friedrichshagen sucht einen Chorleiter oder eine Chorleiterin

Die Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Friedrichshagen sucht einen Chorleiter oder eine Chorleiterin für vier Chöre auf Honorarbasis ab Oktober 2022. Es handelt sich um zwei Kinderchöre, eine Kantorei und einen Kammerchor. Die Chöre proben wöchentlich.

Die Christophoruskirche ist ein musikalisches Zentrum im Südosten Berlins. Über die Aufführung großer geistlicher Werke der Chormusik und Singspiele hinaus gibt es ein reiches musikalisches Leben an diesem Ort.

Wir wünschen uns eine künstlerische Person, die ihre Freude an der Musik auf die Gemeinde überträgt und die gerne mit Kindern und mit Erwachsenen arbeitet. Mit der Chormusik soll ein möglichst großes Spektrum der Menschen am Müggelsee erreicht werden.

Die Mitgliedschaft in der Evangelischen Kirche oder der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen wird vorausgesetzt.

Bewerbungen richten Sie bitte bis zum 30. April 2022 an boettcher@christophorus-kirche.de

Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Friedrichshagen

Charismatische neue Stimme des Protestantismus

Annette Kurschus zur EKD-Ratsvorsitzenden gewählt

Foto: epd bild Jens Schulze

Annette Kurschus hat Respekt vor ihrer Rolle als neues Gesicht des deutschen Protestantismus. Die Aufgaben und die Erwartungen an Kirche seien noch immer groß, sagte die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) nach ihrer Wahl. Der Rückenwind der Synode, die sie mit 126 von 140 Stimmen an die Spitze der gut 20 Millionen Protestanten in Deutschland gewählt hat, sei ihr Auftrag und Ansporn. Es gehe darum, mit der christlichen Botschaft die Hoffnung wachzuhalten: „Wir haben einen Ton in das Leben einzutragen, den sonst niemand einträgt. Diesen Ton dürfen und werden wir der Welt nicht schuldig bleiben.“

Kurschus strahlt Optimismus und einen fröhlichen Glauben aus. Auch eine Kirche mit weniger Mitgliedern und weniger Geld werde ihre Stimme einbringen und in die Gesellschaft wirken. Von sinkenden Mitgliederzahlen lässt sich die 58-Jährige nicht Bange machen, die seit knapp zehn Jahren als leitende Theologin an der Spitze der Evangelischen Kirche von Westfalen steht, mit 2,1 Millionen Mitgliedern die viertgrößte deutsche Landeskirche.

Die westfälische Präses steht für eine zugleich fromme und politische Kirche. Sie gilt als charismatische Rednerin mit Sprachgefühl und feinem Humor. Ihr Amtsvorgänger im EKD-Ratsvorsitz, Heinrich Bedford-Strohm, lobte ihre „brillanten Predigten und Andachten“, mit denen sie viele Menschen immer wieder berühre.

Bibel und Theologie sind für die im pietistischen Siegerland aufgewachsene Kurschus „die Quellen, aus denen wir leben und reden und handeln“. Sie setze „auf die Kraft geistlich-theologischer Akzente“, sagt die Pastorentochter. Wo sich Kirche öffentlich zu Wort melde, müsse sie dies „erkennbar im Evangelium gegründet“ tun und „gelegentlich auch sperrig sein und auf Differenziertheit bestehen“.

Kurschus wurde am 14. Februar 1963 in Rotenburg an der Fulda geboren, sie ist ledig und hat keine Kinder. Nach Beginn eines Medizinstudiums wechselte sie 1983 zur evangelischen Theologie und studierte in Bonn, Marburg, Münster und Wuppertal. In Siegen machte sie ab 1989 ihr Vikariat, wurde 1993 Gemeindepfarrerin und 2005 Superintendentin. Neben der Theologie ist die Musik Kurschus’ zweite Liebe.

epd/GB

Und was lesen Sie?

Liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefes,

oft stehen wir nach einem Gottesdienst, einem Treffen oder einer Veranstaltung zusammen, schwatzen, diskutieren und tauschen uns aus. Die Zeit ist oft zu kurz für weitere Ausführungen. Dabei kommt auch zur Sprache, was wir gerade lesen und was uns gerade sehr bewegt.

So entstand die Idee zu einem Bücherabend.

Das Spektrum in der Literatur ist so groß und vielfältig, jeder findet etwas Lesenswertes für sich. Geschichten können viele wunderbare Wirkungen erzielen: trösten und Hoffnung geben, informieren, aufklären und zum Nachdenken anregen oder einfach nur Freude bereiten.

Doch bei der unzähligen Menge von Büchern und Neuerscheinungen ist man froh, wenn man einen Tipp bekommt. Was würden Sie weiterempfehlen?

Seien Sie herzlich eingeladen zu einem Bücherabend. Bringen Sie mit, was Sie berührt hat, und stellen Sie es bitte vor.

Termin: Mittwoch, 25. Mai, 19.30 Uhr in der Kapelle

Es freuen sich auf Ihr Kommen und einen regen Austausch
Sabine Sommer und Elke Weidlich

für Einsteiger

RELIGION

IST JESUS FÜR UNS GESTORBEN?

Von Anfang an verstanden Christen den Tod Jesu als Selbstopfer für andere. Die Bibel steigert das Motiv der Hingabe ins Mythische: Jesus habe ein Lösegeld bezahlt, um die Gläubigen freizukaufen, schrieb Paulus (1. Korinther 6,20). Jesus trage die Schuld der ganzen Welt, soll Johannes der Täufer gesagt haben (Johannes 1,29): „Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt“, singen Christen heute noch beim Abendmahl, „erbarm dich unser.“ Eine schwierige Vorstellung, an deren Erklärung viele Theologen gescheitert sind.

Manche sagen: Ein gnädiger und gerechter Gott dürfe nicht alle Schuld ungesühnt lassen. Er müsse eine Sühne verlangen. Daher nehme Gottes Sohn die Strafe auf sich. So könne Gott gerecht und gnädig sein. „Ich will nicht, dass Jesus für mich stirbt“, sagen viele. Andere sagen: „Wie konnte Jesus die Verantwortung für Dinge übernehmen, die damals noch völlig undenkbar waren: die Ausrottung ganzer Indiovölker, die Versklavung von Millionen von Afrikanern, den millionenfachen Mord an Juden?“

Und doch hat das Bild viele Menschen getröstet: „Wenn ich einmal soll scheiden“, dichtete der Pfarrer Paul Gerhardt acht Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg, „so scheide nicht von mir. Wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür. Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.“ Paul Gerhardt stellte sich vor, er müsse seine Taten vor seinem ewigen Richter verantworten. Doch die Sündenlast sei so groß, dass er Höllenstrafen befürchten müsse. Hier kommt die Bitte aus der Liedstrophe ins Spiel: Jesus tritt hervor, tritt für den Angeklagten ein, nimmt seine Schuld auf sich. So kann das sündige, aber doch gläubige „Ich“ zu Gott heimkehren.

Diese Hoffnung prägte über Jahrhunderte die protestantische Gewissenskultur: Du kannst nicht alles richtig machen. Aber du musst dich dem Bösen, das du anrichtest, stellen. Dann kannst du auf die Gnade Christi hoffen. Diese Gewissenskultur verband einen hohen moralischen Anspruch mit der Bereitschaft, die Gesellschaft zu gestalten – und dabei das Risiko einzugehen, auch Fehler zu machen.

In vielem, was Luther gelehrt hat, findet man diesen Zwiespalt wieder: Feindesliebe bis zur Selbstverleugnung. Schlägt dich der Feind, so halte ihm die andere Wange hin. Zugleich lehrte Luther, dass man für andere Verantwortung übernehmen soll. Bedroht der Feind das Leben deines Nächsten, musst du ihn verteidigen, auch mit der Waffe. Selbsthingabe ja, aber eben auch Verantwortung für andere.

Burkhard Weitz

Aus: „chrismon", Monatsmagazin der evangelischen Kirche www.chrismon.de

	Datum / Ort
Junge Gemeinde	Mo, 19.15 Uhr, Kapelle Fichtenau
Konfirmanden	Mi, 17.30 Uhr, Kap. Fichtenau (Konf. 2023) Do, 17.30 Uhr, Kap. Fichtenau (Konf. 2022)
Christenlehre	Klassen 1 und 2 Di, 16 Uhr, Kapelle Fichtenau Klasse 3 Di, 17 Uhr, Kapelle Fichtenau Klassen 4 bis 6 Do, 16 Uhr, Kapelle Fichtenau
~~Vormittagstee~~	~~Für Mütter und Väter mit kleinen Kindern, besondere Gelegenheit für Neu- und "Alt"-Schöneicher(innen), in Kontakt zu kommen.~~

Bitte bei allen Terminen die aktuelle Lage beachten; Aushänge, Abkündigungen und Angaben auf der Homepage beachten oder gegebenenfalls im Büro nachfragen!

Ökumenischer Chor	Di 19.30 Uhr, Kap. Fichtenau (Leitung KMD L. Graap)
~~Singen mit Thomas Trantow~~	~~Mo, 19.45 Uhr~~ ~~Dorfkirche Schöneiche~~
Flötenkreis für Kinder	Di und Do nach Absprache bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Blockflöten-Quartett	Mo 17 Uhr nach Absprache bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
~~Blaues Kreuz-Selbsthilfegruppe~~	~~Di 18.45 Uhr und Do 17.30 Uhr, jeweils Pfarrhaus, Dorfaue 6~~ ~~(Selbsthilfegr. bei Probl. mit Alkohol) D. Pirlich, Tel. 030 / 649 19 38~~
~~Hauskreis~~	~~Do, 20 Uhr bei Fam. Müller~~ ~~Kontakt über Fam. Müller, Tel. 030 / 6492754~~
Seniorenkreis	**Do, 14.4.,** jeweils 15 Uhr, Mi, 18.5., Kapelle Fichtenau
Offenes Frühstück	Mi, 20.4. jeweils 9 Uhr, Mi, 4.5. bei Frau Pfarrerin Schumann,
Ökumenischer Gesprächskreis	Mo, 25.4., jeweils 19.30 Uhr, Mo, 23.5., Kapelle Fichtenau
Nachdenken über biblische Themen	Mi, 27.4. jeweils 19.30 Uhr, Mi, 25.5. bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Gemeindekirchenrat	Mi, 13.4., jeweils 20 Uhr, Mi, 11.5., Kapelle Fichtenau
Redaktionskreis	Mi, 6.4., jeweils 20 Uhr, Mi, 4.5., Pfarrhaus, Dorfaue 6

April

10	10.15 Uhr	Dorfkirche	Lütke	
	10.40 Uhr	Theresienheim	Schumann	(nur für die Bewohner)
14	**Gründonnerstag**			
	15 Uhr	Kapelle	Lütke	(A)
15	**Karfreitag**			
	10.15 Uhr	Dorfkirche Münchehofe	Lütke mit Ökumenischem Chor	
17	**Ostern**			
	10.15 Uhr	Dorfkirche	Lütke/Liebelt	anschl. Spaziergang
18	**Ostermontag**			
	18 Uhr	Dorfkirche	Kirchner	(L)
24	**Quasimodogeniti**			
	10.15 Uhr	Dorfkirche	Lütke	

Mai

1	**Misericordias Domini**			
	10.15 Uhr	Dorfkirche	Effenberger	
8	**Jubilate**			
	10.15 Uhr	Dorfkirche	Lütke	
15	**Kantate**			
	10.15 Uhr	Dorfkirche	Lütke	
	10.40 Uhr	Theresienheim	Schumann	(nur für die Bewohner)
22	**Rogate**			
	10.15 Uhr	Dorfkirche	Lütke	
26	**Christi Himmelfahrt**			
	10.15 Uhr	Dorfkirche Münchehofe Regionaler Gottesdienst	Scheufele/Böttcher/Liebelt	
29	**Exaudi**			
	10.15 Uhr	Dorfkirche	Kirchner	(L)

Juni

5	**Pfingstsonntag**			
	10.15 Uhr	Kapelle	Schumann	
	12 Uhr	Dorfkirche oder Kapelle	Lütke	Konfirmation / Taufe
6	**Pfingstmontag**			
	16 Uhr	Dorfkirche Münchehofe mit Ökumenischem Chor		

(A) – Gottesdienst mit heiligem Abendmahl, **(K)** – Konfirmation, **(L)** – Lektoren-Gottesdienst, **(T)** – Taufe, **(KT)** – Kanzeltausch mit Rahnsdorf, **KiGo –** parallel zur Predigt Kindergottesdienst

Wo sich die Gottesdienststätten befinden:

Dorfkirche	Dorfaue 21
Kapelle Fichtenau	Lübecker Str. 14
Theresienheim	Goethestr. 11/13
Taborkirche Wilhelmshagen	Schönblicker Str.
Dorfkirche Rahnsdorf	Dorfstr.
St.-Marien-Kirche	Friedrichshagener Str. 67/68
Gemeindehaus Wilhelmshagen	Eichbergstr. 18

Freud und Leid zur Fürbitte

Trauung: Michael und Karin Zöllner, geb. Bokelmann

Beerdigungen: Gisela Richter (87 Jahre)
Renate Wiesner (79 Jahre)
Gudrun Leesch (98 Jahre)

Einladung zum Ökumenischen Gesprächskreis

Montag, 25. April, 19.30 Uhr
Kapelle Fichtenau, Lübecker Straße 14

Für den 25. April erwarten wir Frau Gudrun Vogeler bei uns in Schöneiche. Sie ist Oboistin im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und wird aus ihrem Buch

„Musikalische Begegnungen – zwischen Kurs und Tagebuch“

lesen. Unser Gesprächsabend wird wieder musikalisch.
Herzliche Einladung dazu.

Montag, 23. Mai, 19.30 Uhr
Kapelle Fichtenau, Lübecker Straße 14

Das Thema für diesen Abend steht noch nicht fest. Wir bitten sehr darum, dass Sie sich später noch dazu informieren – im April können wir bestimmt Genaues sagen.

Gemeindebüro

Frau Carola Schüler
Pfarrhaus, Dorfaue 6 Tel. 030 / 649 51 35
E-Mail ev.gemeindebuero@kirchen-in-schoeneiche.de
Sprechzeiten: Di und Mi jeweils 9–13 Uhr

Friedhofsverwaltung

erfolgt durch den Ev. Friedhofsverband Berlin Süd-Ost

Tel. 030 / 501 736 10 (Friedhofsverwaltung Waldkirchhof Mahlsdorf)
E-Mail mahlsdorf@efbso.de

Waldfriedhof, Dorffriedhöfe Schöneiche und Münchehofe

Frau Madelaine Renner, Tel. 030 / 501 736 10

Evangelischer Kindergarten

Dorfaue 27 Leiterin: Frau Doreen Dünzl-Klamann
Tel. 030 / 649 80 82
E-Mail ev.kindergarten@kirchen-in-schoeneiche.de

Pfarrerin Kerstin Lütke

Dorfaue 6 Tel. 030 / 649 88 40
E-Mail kerstin.luetke@kirchen-in-schoeneiche.de
regelmäßige Sprechzeiten: Di 17.30–19.30 Uhr

Pfarrerin i. R. Annemarie Schumann

Platanenstr. 30a Tel. + Fax. 030 / 649 86 04
E-Mail annemarie.schumann@kirchen-in-schoeneiche.de

Pfarrer i. R. Helmut Grätz

Dorfaue 34 Tel. 030 / 649 50 38
E-Mail helmut.graetz@kirchen-in-schoeneiche.de

Katechet Matthias Liebelt

Tel. 030 / 67 51 51 52
E-Mail matthias.liebelt@kirchen-in-schoeneiche.de

Jugendmitarbeiter Björn Dymke

Tel. 030 / 60 03 39 96
E-Mail dybjoern@gmail.com

Christian Weser (Vorsitzender des Gemeindekirchenrates)

Goethestr. 36 Tel. 030 / 640 93 931
E-Mail christian.weser@kirchen-in-schoeneiche.de

Organist Jörg Döhring

Tel. 033438 / 606 52
E-Mail joerg.doehring@kirchen-in-schoeneiche.de

Bankverbindung

Kirchliches Verwaltungsamt Süd-Ost
IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65
BIC: BELADEBEXXX Berliner Sparkasse
Bei Spenden immer angeben:
Spendenzweck, Namen und „RT 125“

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN
GBD
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

Nach tristen Wintermonaten setzt ein üppig blühendes Pflänzchen die ersten Farbtupfer auf die Wiesen: Die Himmelsschlüssel oder Schlüsselblume genannte Primel ist der Vorbote des kalendarischen Frühlingsbeginns. Ihr Name verrät es: Sie öffnet symbolisch das Firmament und stimmt auf die Glückseligkeiten der neuen Jahreszeit ein. Ihr lateinischer Gattungsname „Primula“ leitet sich von „prima“ (erste) und der Verkleinerungssilbe „ula“ ab. Die Primel ist also der „kleine Erstling“, der sinnbildlich für Jugend, Hoffnung und Erneuerung steht.

Der unscheinbare „kleine Erstling“ soll neben seinem Symbolcharakter auch die Heilkraft des Frühlings besitzen. Einst wurden die Blätter der Pflanze gegen Husten und Bronchitis, aber auch gegen Kopfschmerzen eingenommen. Die Wurzeln und die Blüten enthalten sogenannte Saponine (vom lateinischen sapo „Seife“ abgeleitet), die harntreibend und schleimlösend wirken.

Die Familie der Primelgewächse umfasst 22 Gattungen, zu denen auch das Alpenveilchen zählt. Auf der nördlichen Halbkugel gibt es über 500 Arten. Die Hälfte davon ist in China beheimatet, nur 30 in Europa. Es sind meist ausdauernde Kräuter mit trichter-, glocken- oder tellerförmigen Blüten. Sie mögen es vorwiegend halbschattig, kühl und sehr luftig.

Die Becherprimel oder Giftprimel zählt zu den beliebtesten Topfprimeln und ist eine der wenigen im Handel befindlichen Arten, die nach der Blüte nicht weggeworfen, sondern weiterkultiviert werden. Doch Vorsicht: In den Drüsenhaaren ist ein Sekret, das den Giftstoff Primin enthält. Beim Entfernen von Blüten und alten Blättern reizt es die Haut und kann durch die Finger auch auf andere Körperteile übertragen werden.

Stefan Lotz

Die Ostergeschichte

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

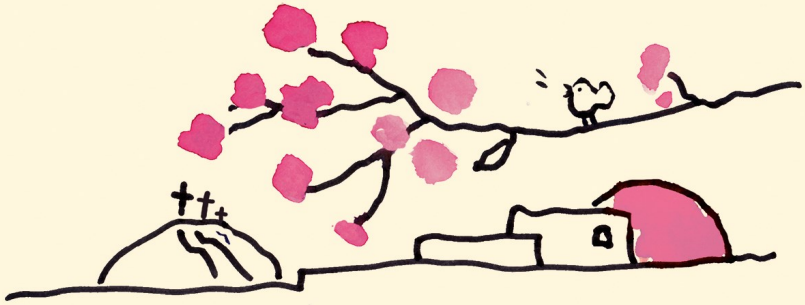
Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

EVANGELIUM NACH MARKUS, KAPITEL 16, Verse 1–8



Ostern

Nichts Neues.
Alle Jahre wieder:
Frühlingswehen,
Knospen brechen auf.

Doch unfassbar:
Der Stein ist weg!
Das gibt es doch gar nicht:
Ein Engel im aufgebrochenen Grab!

Das sind Neuigkeiten!
Wer kann damit etwas anfangen?
Zittern und Entsetzen: Etwas
ganz anderes Neues ist aufgebrochen!

REINHARD ELLSEL

Grafik: Pfeffer

Soll ich meinem Kind einen kirchlichen Beruf empfehlen?

Zukunftsfähige kirchliche Berufe studieren an der Evangelischen Hochschule in Berlin. Der Studiengang Evangelische Religionspädagogik & Diakonik

Wie ist die Zukunft kirchlicher Berufe einzuschätzen?

Erstaunlich gut. Während die Mitgliederzahlen der Kirche weiter sinken, geht eine große Zahl der kirchlichen Mitarbeitenden in den Ruhestand.

Die relativ kleine Zahl von Absolventinnen und Absolventen kirchlicher Studiengänge wird nicht ausreichen, um die personalen Lücken zu ersetzen, selbst wenn die absolute Zahl kirchlicher Arbeitsstellen sinkt. Das ist der Grund dafür, dass man jungen Menschen, die Interesse für Religion, Kirche, Soziales und Kultur haben, heute mit gutem Gefühl zu einer solchen Ausbildung raten kann. Der Bachelorstudiengang führt in verschiedene Masterstudiengänge und eröffnet interessante Berufsperspektiven. Er hat keinen Numerus Clausus. Auch kann man mit der Hochschulreife von hier den Weg in den Pfarrberuf gehen.

Pädagogische Arbeit mit Menschen aller Altersgruppen

Das Studium verbindet durchaus anspruchsvoll die Geistes- und die Sozialwissenschaften. Neben den theologischen Fächern gibt es Seminare in den praktischen Arbeitsfeldern Gemeinde, Schule und Diakonie sowie den Kompetenzbereichen Seelsorge, Kommunikation, Entwicklungspsychologie und Sexualpädagogik.

Darüber hinaus wird in moderne Arbeitsweisen von Projektarbeit, Sozialraumorientierung und interreligiösem Dialog eingeführt. Nach dem Bachelor im Fach Evangelische Religionspädagogik und Diakonik gibt es den Zugang zum Zweitstudium der Sozialen Arbeit an der Evangelischen Hochschule Berlin mit staatlicher Anerkennung in nur vier zusätzlichen Studiensemestern.

„Aus dem Ollen schöpfen“

So nennen wir liebevoll einen kleinen Werbefilm für den Studiengang. Die faszinierende Wissenswelt von Theologie, Kirchengeschichte, Philosophie, die wissenschaftliche Reflexion des eigenen Glaubens, der eigenen Erfahrungen in und mit der Welt von Kirche ergeben zusammen eine Quelle von Inspiration und Lebensdeutung in einer pluraler werdenden Lebenswelt. Der Studiengang ermöglicht es, kompetent und sensibel Religion ins Gespräch zu bringen, religiöse Fragen wahrzunehmen und zu verstehen und überhaupt ein Verständnis für die religiöse Dimension des Lebens zu entwickeln.

Studienschwerpunkt Diakonik

Wer Diakon(in) werden möchte, hat am Ende nicht nur einen spannenden, vielseitigen Beruf, sondern immer zwei Berufsabschlüsse in der Tasche – die Doppelqualifikation ist ein Markenzeichen von Diakon(inn)en. Es beginnt mit einer staatlich anerkannten dreijährigen Ausbildung oder einem Studium der Sozialen Arbeit, der Erziehung oder der Heilerziehungspflege, daran schließt sich eine intensive 1,5-jährige theologisch-diakonische Ausbildung im Studiengang Evangelische Religionspädagogik und Diakonik an, in der das nötige theologische Fachwissen erworben wird. Gottesdienstliches Handeln, Ethik, Spiritualität, Gemeindepädagogik und

Seelsorge zu können und dabei auch zugleich als Sozialarbeiter(in), Erzieher (in) oder Heilerziehungspfleger(in) zu denken und handeln, macht das Können von Diakon(inn)en aus. Außerdem steht von Studienbeginn an ein außerhochschulisches Begleitprogramm zur Verfügung, das den angehenden Diakon(inn)en einen Erprobungsraum für diakonisches Handeln bietet. Angeboten wird das Begleitprogramm von unserem Kooperationspartner Evangelisches Johannesstift, der am Wichern-Kolleg auch eine Wohnmöglichkeit für die Studierenden bereithält.

Masterstudiengänge

Alle Absolvent(inn)en der Religionspädagogik & Diakonik haben einen sicheren Zugang zum Masterstudiengang Evangelische Religions- und Gemeindepädagogik. Von hier aus führt der Berufsweg in den Religionsunterricht, in leitende Funktionen gemeindepädagogischer Arbeit oder in das Vikariat, die Ausbildungsphase für den Pfarrberuf, den ordinierten gemeindepädagogischen Dienst.

Als Alternative steht der Weg des Masterstudiengangs „Leitung – Bildung – Diversität“ an der EHB offen, der eine Ausrichtung auch auf außerkirchliche soziale und pädagogische Berufsfelder ermöglicht.

Das Lernklima

Die Seminare finden in kleinen Gruppen statt. Der persönliche Kontakt zu den Professorinnen und Professoren ermöglicht die individuelle Förderung der Studierenden. In den Lerngruppen wird bereits die Kompetenz zum Umgang mit Gruppen eingeübt und reflektiert, die für den Beruf wichtig ist.

Schauen Sie es sich an

Der Studiengang veranstaltet regelmäßig Online-Vorträge und Info-Abende für Interessierte. Besuchen Sie als Gast unsere Seminare.
https://www.eh-berlin.de/studium/bachelor/evangelische-religionspaedagogik-diakonik
Wenden Sie sich auch gern persönlich an den Leiter des Studiengangs Prof. Dr. Philipp Enger (enger@eh-berlin.de) oder das Immatrikulationsbüro der EHB (steffen@eh-berlin.de).

KIKI-FAHRT
10. – 15. 07.

ANMELDUNG UND INFOS

über Eure Gemeindepädagoginnen:

Mandy Endter: m.endter@kklios.de
Sabrina Führer: s.fuehrer@kklios.de
Matthias Liebelt: m.liebelt@kklios.de
Johannes Steude:
johannes.steude@gmail.com

HOFFNUNG ZUKUNFT

EUCH ERWARTEN
5 VOLLGEPACKTE TAGE MIT SPIEL, SPASS UND SPANNUNG RUND UM DAS THEMA HOFFNUNG ZUKUNFT

Natürlich gibt es auch wieder genug Zeit, die anderen Kinder kennenzulernen, das Gelände zu erkunden und vielleicht auch die eine oder andere Freundschaft zu schließen.

Newsletter kann abonniert werden

Seit geraumer Zeit gibt es in Schöneiche einen Informationsdienst für Interessierte. Dieser Dienst wurde von Thomas Trantow ins Leben gerufen. Jeder kann sich dafür mit einer E-Mail-Adresse bei Thomas Trantow anmelden. In unregelmäßigen Abständen gibt es dann eine Mail mit aktuellen Informationen, Ankündigungen, Einladungen an alle registrierten Empfänger.

Dieser Dienst soll jetzt im Rahmen unserer neuen Homepage (www.kirchen-rahnsdorf-schoeneiche.de) als Newsletter angeboten werden. Den Newsletter kann man über die Newsletter-Seite der Homepage abonnieren. Dort sind ein frei wählbarer Name und die eigene Mailadresse anzugeben. Außerdem muss unsere Datenschutzerklärung akzeptiert werden. Im Anschluss wird an die angegebene Mail-Adresse eine Mail mit einem Bestätigungslink versendet. Das Betätigen dieses Links aktiviert das Abo des Newsletters.

Alle Abonnenten können ihr Profil einsehen und bearbeiten: Benutzernamen, Mail-Adresse oder ausgewählte Kategorien ändern und natürlich das Abo auch kündigen.

Eine wesentliche Erleichterung besteht darin, dass die Empfängerliste nicht mehr von Hand gepflegt werden muss. Aber auch die Gestaltung des Newsletters wird komfortabler; neben Texten ist es möglich, aktuelle Artikel der Homepage, grafische Elemente, Einladungen, … einzubinden. Aus dem Newsletter ist es dann möglich, direkt Artikel der Homepage aufzurufen und dort weiterzulesen.

Wir hoffen auf reges Interesse und zahlreiche Abonnenten (www.kirchen-rahnsdorf-schoeneiche.de/newsletter).

Mit freundlichen Grüßen
Frank Illmann

Liebe Kinder,

auch in diesem Jahr wollen wir im Sommer wieder gemeinsam unterwegs sein. Lachen, Singen, Baden, Spielen, ins Irrlandia in Storkow werden wir laufen – ist ja nicht so weit weg. Jeden Tag eine andere hoffnungsvolle biblische Geschichte hören und erleben und spannende Erfahrungen drumherum machen. Nach Hirschluch in Storkow soll es in diesem Jahr gehen. Habt ihr oder haben eure Eltern Fragen, dann ruft mich gemeinsam an unter 030/67515152 oder schickt mir eine Mail an m.liebelt@kklios.de

Ich freue mich auf Euch
Matthias Liebelt

Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Frühstückskiste für Mama

Male (am Vortag!) eine Schuhschachtel bunt an und lass sie trocknen. Bastle aus einem Zahnstocher und Pappe ein Schild und schreibe „Für Mama" drauf. Stecke es in ein gekauftes oder selbst gebackenes Muffin. Püriere eine Handvoll Erdbeeren mit Milch und Vanillezucker und gieße es in ein schönes Glas. Stelle alles zusammen mit einem kleinen Blumenstrauß in die Schachtel. Damit nichts umfällt: Stecke geknülltes Geschenkpapier dazwischen.

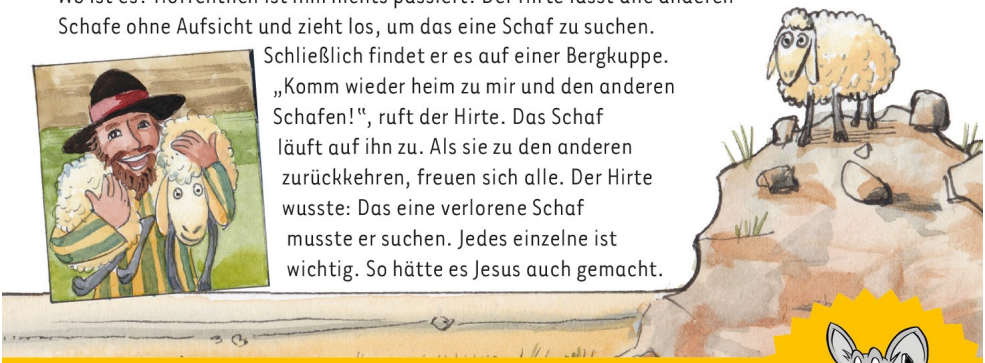
Wenn Fliegen hinter Fliegen fliegen, fliegen Fliegen Fliegen nach.

Fips mixt fix Mixdrinks. Mixdrinks mixt Fips fix.

Rätsel: Wer verschwand in einer Wolke, als er vor den Augen der Jünger in den Himmel auffuhr?

Das verlorene Schaf

Ein Hirte hütete eine Herde von 100 Schafen. Eines Tages fehlt eines. Wo ist es? Hoffentlich ist ihm nichts passiert! Der Hirte lässt alle anderen Schafe ohne Aufsicht und zieht los, um das eine Schaf zu suchen. Schließlich findet er es auf einer Bergkuppe. „Komm wieder heim zu mir und den anderen Schafen!", ruft der Hirte. Das Schaf läuft auf ihn zu. Als sie zu den anderen zurückkehren, freuen sich alle. Der Hirte wusste: Das eine verlorene Schaf musste er suchen. Jedes einzelne ist wichtig. So hätte es Jesus auch gemacht.

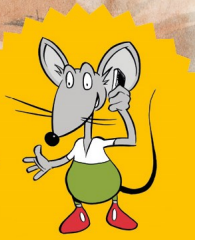


Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: **www.hallo-benjamin.de**

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Auflösung: Jesus

BESTATTUNGEN

Ihr zuverlässiger Partner in schwerer Stunde

D. Schulz

- Erledigung aller Formalitäten
- Überführungen In- u. Ausland
- breites Angebot - preiswert

Tag- und Nachtdienst
☎ (03342) 36 910

Tel. (030) 64 95 85 15

Brandenburgische Straße 78 • 15566 Schöneiche

Blumenhaus

BLUMEN IN ALLE WELT INTERFLORA FLEUROP

D. Schulz

BSW bonus & club Partner

Tel. (030) 6 49 50 20

Sträuße und Blumen für jeden Anlass

Brandenburgische Straße 78 • 15566 Schöneiche

Bestattungshaus Schöneiche
Friedhofs- und Grünanlagenpflege

Bestattungshaus Flora

Als Ihr Bestattungshaus in Schöneiche beraten wir Sie und helfen Ihnen in allen Fragen zum Thema Bestattung, Bestattungsvorsorge und Grabgestaltung

Am Gemeindefriedhof Friedensaue 5
15566 Schöneiche Tel. (030) 65 48 28 93

Datum	Zeit / Ort	Veranstaltung
Mo., 25.4.	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau	Ökumenischer Gesprächskreis, s. S. 15
Mo., 23.5.	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau	Ökumenischer Gesprächskreis, s. S. 15
Mo., 23.5.		Mitgliederversammlung des Fördervereins s. S. 27
Mi., 25.5.	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau	Und was lesen Sie?, s. S. 11
10.7. bis 15.7.		KIKI-Fahrt nach Hirschluch, s. S. 22

Evangelische Kirchengemeinden der Region im Internet

Unter **www.kirchen-rahnsdorf-schoeneiche.de** finden Sie die Neuigkeiten, die sich nach Redaktionsschluss des Gemeindebriefes ergeben, und viele andere Informationen.

– Die Homepage wird regelmäßig aktualisiert. –ahrgang.shtml

Impressum

Der *Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Schöneiche* erscheint sechsmal im Jahr.
Anschrift: Dorfaue 6, 15566 Schöneiche
E-Mail: **ev.redaktion@kirchen-in-schoeneiche.de**
Herausgeber: Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche
Red.: G. Hilger, K. Lütke, F. Illmann, E. Weidlich, S. Sommer, J. Döhring, K. Guttkowski
Lektorierung: Dr. Herbert Küstner, Jörg Döhring • Layout: Frank Illmann
Redaktionsschluss: 10. März, Auflage: 1.250 Stück

Da wir den Gemeindebrief kostenlos verteilen, wären wir sehr dankbar, wenn Sie uns gelegentlich mit einer Spende unterstützen könnten.
Bitte beachten Sie den Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (Juni/Juli): 10. Mai
Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen, Martin-Luther-Weg 1, Tel. 05838/990899

Neues und Altbewährtes des Fördervereins der Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche

Als sich der Vorstand zu seiner ersten Sitzung im Februar traf, überraschte uns unsere Schatzmeisterin, Frau Beate Zeddies, damit, dass sich erstmalig über 50.000 Euro auf unseren beiden Konten angesammelt hatten. Mit dieser Summe hatten wir zu Gründungszeiten den Aufbau einer Stiftung im Auge. Das liegt mittlerweile 12 Jahre zurück, und an der Zinssituation hat sich nichts zum Positiven geändert. Ihnen allen ist für das Erreichen dieser Summe herzlich zu danken, aber es kann nur eine Zwischenetappe sein, um dem Ziel einer Stiftungsgründung näherzukommen.

Als Vorstand haben wir uns über diese Summe natürlich sehr gefreut.

Mehr dazu wollen wir Ihnen in unserer Mitgliederversammlung, die wir für Montag, den 23. Mai, vorgesehen haben, mitteilen. Da wir in unserer Satzung eine Ladefrist von einem Monat beschlossen haben, werden wir Sie rechtzeitig im April dazu einladen.

Auch konnten wir Anfang des Jahres zwei neue Mitglieder aus Münchehofe im Förderverein begrüßen. Beide Herren engagieren sich seit Jahren in ihrem Ort und wollen nun unsere Arbeit in Münchehofe unterstützen. Damit hat unser Verein nun 31 Mitglieder.

Für die Münchehofer Dorfkirche wird die Übernahme des Schuke-Orgel-Positivs von der Erlösergemeinde der Ev. Kirchengemeinde in Lichtenberg sehr wahrscheinlich. Die vorhandene Lang-Orgel wird ggf. an ein Orgelmuseum abgegeben. Das Projekt wird vom Orgelsachverständigen der EKBO, Herrn Martin Schubert, begleitet. Daran wollen wir uns als Förderverein nicht nur finanziell beteiligen und stehen dazu in engem Kontakt mit dem Gemeindekirchenrat.

Auch in diesem Jahr wird der Förderverein wieder zu Konzerten in die Dorfkirche Münchehofe einladen. So hat der Vorstand in seiner ersten Sitzung in diesem Jahr diese 4 Termine vorgesehen: der Pfingstmontag (6. Juni) und die Sonntage 10. Juli, 14. August und 11. September. An den Sonntagen werden die Konzerte jeweils um 17 Uhr stattfinden. Für den Pfingstmontag ist wieder der Ökumenische Chor vorgesehen.

Wir wagen einen dritten (und letzten) Versuch, mit Ihnen und weiteren Interessierten eine Fahrt nach Neuruppin zu unternehmen. Ein Bus mit maximal 36 Plätzen ist bereits gebucht, die Organisation des Programms und des kulinarischen Teils ist in Vorbereitung, so dass ich Sie schon heute ermuntere, sich zu dieser Fahrt anzumelden.

Es grüßt Sie, verbunden mit besten Wünschen für Ihre Gesundheit und ein friedliches Miteinander in dieser ach so freudlosen Zeit, sehr herzlich im Namen des Vorstandes.

Johannes Kirchner

EIN JAHR FREIWILLIG.DE

NEUE WEGE GEHEN
NACH DER SCHULE ODER MITTEN IM LEBEN

Ein Freiwilligendienst ermöglicht dir neue Erfahrungen, du kannst dich ausprobieren, dich einbringen. Ob **FSJ**, **Bundesfreiwilligendienst** oder **Freiwilliges Internationales Jahr**: Nutze die Zeit für dich und für andere.

Engagiere dich bei evangelischen Organisationen.

Auf **ein-jahr-freiwillig.de** findest du mehr als 12.000 Einsatzstellen für Freiwilligendienste im Ausland, in Deutschland und **IN DEINER NÄHE.**